

seinem Wege zugeführt haben würde, daß aber der Prinz dadurch, daß er in die Kirche geht und in den Handel hineinpflückt, dem Marinelli und sich selber das Spiel verderbt. Nicht immerdar schön sey die Art, wie Lessing das Schicksal in der „Emilie Galotti“ einführt. Ein Billet, das der Prinz an seine ehemalige Geliebte, die Gräfin Orsina, schrieb, und worin er sich ihren Besuch auf morgen verbittet, wird eben dadurch, daß es zufällig liegen blieb — wenn Zufall, wie die Gräfin selbst sogleich hinzusetzt, in solchen Dingen nicht Gotteslästerung genannt werden mußte — die gelegentliche Ursache, daß die gefürchtete Nebenbuhlerin, weil man ihr nicht abgesagt, gerade in demselben Augenblicke ankommt, wo Graf Appiani erschossen die Braut in das Lustschloß des Fürsten durch Marinelli eingeführt und so dem Mörder ihres Bräutigams in die Hände geliefert wird. „Dies sind Züge einer Meisterhand, welche hinlänglich bezeugen, wie tiefe Blicke Lessing in das Wesen der dramatischen Kunst vergönnt waren. Auch seyd versichert, wir wissen recht wohl, was wir ihm und seines Gleichen, insbesondere Winckelmann, schuldig sind.“

Goethe, dargestellt von Falk. Leipz. 1832,  
S. 122 ff.

Der berühmte Karl Ritter sagt (in Ullmanns theol. Studien, 1833, S. 332) folgendes über die zwei großen Oberlausitzer, Fichte und Lessing: „Wir wissen, wie Fichte zu der Ausbildung seiner Philosophie kam, indem er den transcendentalen Theil der Kantischen Lehre weiter verfolgte und auf eine positivere Weise das zu entwickeln suchte, was Kant nur in ganz allgemeinen Formen als Forderung der Vernunft von practischer Seite festgehalten hatte. Ueberdies findet sich bei ihm eine Richtung und Denkart, welche sehr an Lessing erinnert, der ihm in mancher Rücksicht ein Muster gewesen ist.“